

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigerpreis:
die einspalt. Zeile 12 G.
für auswärts 15 G.
bei Zustunftserteilung
durch Geschäftsbes.
Kellame-Zeile 20 G.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 90.

Neuenbürg, Montag den 17. April 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 15. April, nachm. 3.20 Uhr.
Großes Hauptquartier, 15. April. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein starker Vorstoß der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von St. Etienne wurde nach Handgranatenkämpfen völlig zurückgeschlagen. In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe.

Längs der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen auf dem Toten Mann und südlich des Raben- und Cumièred-Waldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet wurden, in unserem vernichtenden, von beiden Maasufnern auf die bereitgestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen Toten Mann zur Durchführung kommen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffswellen vor unserer Linie zusammen. Einzelne, bis in unsere Gräben vorgedrungene Leute fielen hier im Nahkampf.

Rechts der Maas, sowie in der Woeuvre-Ebene blieb die Gefechtsintensität im Wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt. Zwei schwächliche feindliche Handgranatengriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten östlichen Angriffe der Russen nordwestlich von Dügaburg hatten das gleiche Schicksal, wie am vorhergehenden Tage.

Am Serwetsch, südöstl. von Korelitsch, brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 16. April, nachm. 3.20 Uhr.
Großes Hauptquartier, 16. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen.

In der Gegend von Fernelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Ostlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vaux. Der Feind der hier, anschließend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft, abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Rundschau.

Der alte Weise Empedokles hat den Krieg als Lehrschrift aller Dinge bezeichnet. Das vielumstrittene Wort feiert gegenwärtig seine Auferstehung im Sinne des ähnlichen Satzes, daß die Not erfinderisch macht. Sogar die „Sommerzeit“, die viele einsichtige Volkswirte schon lange vorgebildet gefordert hatten, ist jetzt im Weltkrieg zur Einführung gelangt. Für die landwirtschaftliche Bevölkerung ist es nichts neues. Ihre Morgenstunde hat von jeher, sobald die Sonne sich früher erhob, weit baldiger geschlagen, als die der Städter, wie man überhaupt auf dem Lande sich immer den Gesetzen der Natur besser anpassen verstand. Wir begrüßen aber auch diese Neuerung für die großen Städte, ganz besonders für die Industrie, denn auch für sie hat die Morgenstunde Gold im Grunde. Früher aufstehen und früher Feierabend machen, bedeutet eine Erparnis an Licht und an den Rohstoffen, aus denen wir es erzeugen. Sparen aber ist jetzt höchstes Gebot.

Wir müssen uns auch immer noch mehr einteilen mit den Lebensmitteln. So ist zur Brot- und Mehlsorte, zur Buttermarke nun nicht bloß die Fleischkarte gekommen, sondern auch die Weichsel, die Eierverjüngung, das alles wäre weit besser schon vor Jahresfrist geschehen. Manche Vergeudung und manche übermäßige Bereicherung von Händlerkreisen hätte so erpart werden können mit dem Erfolg, daß die Portionen damals noch größer ausgefallen und wohl auch größer geblieben wären, als sie heute sind. Im Zeichen des Burgfriedens, den die Regierung ebenso genießt, wie die Parteien untereinander, verbietet sich eine weitere Kritik dieser und ähnlicher Mißgriffe wie beispielsweise des Verbotes von Hauschlachtungen, der verfrühten Eierperre in einzelnen Oberämtern und dergleichen. Jede Behörde handelt nach bestem Wissen und Gewissen, und wenn sie sich einmal vergreift, so muß man ihr zu gute halten, daß auf diesem Gebiete bisher jede Erfahrung fehlte. Nur darf man wünschen, daß die Lehren, die wir aus einem Kriege von 20 1/2 Monaten bis jetzt gezogen haben, nicht ungenutzt bleiben, sondern dazu führen, daß alle weiteren Eingriffe in die private Lebenshaltung fortan rasch, einheitlich, nicht bloß für einzelne Bezirke oder Württemberg, vielmehr für das ganze Reich ergehen. Das Volk ist vom ehrlichsten Willen befeelt, sich auch den lästigen Verordnungen zu fügen, wo es aber sieht, daß bei Mangel an geschlossener Vorgehen Nachbarbezirke und Nachbarstaaten weniger betroffen werden als das eigene Haus und die engere Heimat, da entsteht Unzufriedenheit, die vermieden werden muß. Allen kann man es selbstverständlich nicht recht machen, besonders nicht den Hausfrauen, die sich jetzt oft schwer tun und darum auch aus ihren Herzen keine Mördergruben machen. Allein das Nörgeln und Jekteln hat keinen Wert; wer sich seiner Pflicht bewußt ist, erfülle sie in Ruhe und sei froh daran, daß die Regierung uns den Hunger fern hält, mit dem die Feinde das militärisch unbefiegbare Reich auf die Knie zwingen wollen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. April. Dank der dem Kriegsministerium aus allen Kreisen zuströmenden Spenden konnten neben der laufenden Kriegsfürsorge für Kriegsteilnehmer und deren Angehörige an Weihnachten 256 Doppelwaisen und jetzt anlässlich der Konfirmation und Komunion 8331 Kinder von zu den Fahnen Gerufenen mit Gaben von 20—40 Mark bedacht werden. Für diese Zwecke wurden im Ganzen 56000 Mark verausgabt.

Stuttgart, 15. April. Zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen

sind dem Kriegsministerium überwiesen worden: von Herrn Generalarzt a la suite und Staatsrat Dr. von Fejer Stuttgart für kriegsbeschädigte Sanitäts-Unteroffiziere und Mannschaften 500 M., von dem Landsturm-Infanterie-Bataillon Calw 1500 M., Deutsche Reichsanleihe, von Herrn Fabrikant Ernst Gruner, Feuerbach 500 M., von dem Landsturm-Fußartillerie-Bataillon XIII R.A. (weitere Gabe) 20 M.

Stuttgart. (Die Sommerzeit und der Fahrplan.) Ueber die Durchführung der „Sommerzeit“ im Fahrplan der Eisenbahnzüge in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Durchlaufende Züge, die abends abgehen, werden in der zweiten Hälfte der Nacht einfach mit einer Stunde Verspätung zu Ende geführt. Für Zugverspätungen sind in der Regel schon in Voraus Bedarfspläne vorgeesehen, durch die die verspäteten Züge in den Fahrplan der übrigen eingefügt werden. Nur ein kleiner Teil der Züge erhält in jener Nacht einen anderen Fahrplan. Es sind dies die Züge, die spät am Abend, also gegen 11 und 12 Uhr abfahren. Diese werden unter Berücksichtigung der sonstigen Belastung der Strecke früher abgehen. Es wird so erreicht, daß sie eine kürzere Zeit außerhalb des regelmäßigen Fahrplans fahren, als wenn sie fahrplanmäßig abgehen würden. Der größere Teil ihrer Reise fällt schon in die Sommerzeit. Einer besonderen Vereinbarung bedarf es mit der Bahnverwaltung außerhalb des Reiches wegen der Anschlüsse.

Stuttgart, 16. April. Die Instrumente der Hohenheimer Erdbebenwarte verzeichneten gestern abend 5 Uhr 7 Minuten 45 Sekunden einen ziemlich starken Erdstoß, der seinen Ursprung auf der Schwäbischen Alb zu haben scheint. Die Entfernung des Erdbebenherdes betrug 40 bis 50 km von der Beobachtungsstation. Eine sehr schwache Erschütterung erfolgte schon etwa eine halbe Minute früher.

Wangen, N. A., 14. April. Im Stalle des Oekonomien Prachtler in Nagenried brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das zwei vollständig ausgebildete Köpfe hat. Trotz dieser Abnormität lebt das Tier.

Diesenhach O.A. Maulbronn, 15. April. Schultheiß Jakob Sommer, der 42 Jahre an der Spitze der Gemeinde stand, hat sich auf 1. April zur Ruhe gesetzt.

Gleims O.A. Urach, 16. April. Die Witwe Gottlieb Heubach von hier verkaufte ein paar Ochsen zu dem schönen Preis von 4000 Mark an einen Ochsenwecher in Reutlingen.

Neckarsulm, 16. April. Eine Bauersfrau von Breittach, deren Mann im Felde steht, wurde, weil sie einen Franzosen küßte, vom hiesigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

(Einschränkung in der Vereinsberichterstattung.) Die wachsende Papiernot zwingt die deutschen Tageszeitungen, ihren Umfang nach Möglichkeit einzuschränken. Gleichzeitig aber ist der Stoffandrang an militärischen und politischen Nachrichten gleichbleibend sehr stark. Um nun nicht die Berichterstattung über die großen Fragen und Ereignisse hinfällig zu lassen, haben die Heilbronner Tageszeitungen sich dahin verständigt, die Berichterstattung über örtliche Vorgänge, soweit sie nicht allgemeines und öffentliches Interesse berühren, zu kürzen. Insbesondere sind sie dahin übereingekommen, bei Veranstaltungen von Vereinen und Privaten die Voranzeigen, die bisher schon eine starke Belastung bildeten, auf kurze Mitteilungen einzuschränken und dergleichen die nachfolgende Berichterstattung in einem wesentlich knapperen Raum als bisher zu halten.

Feldrennath.
Die Abhaltung des
ds. Mts. hier fälligen
Viehmarktes
verboten.
(Seuche in Bedingung.)
Den 14. April 1916.
Schultheißemann
Kapp.

für die Karwoche
Schell-Fisch
und
Stock-Fisch
Kannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 10

—2 tüchtige
Arbeiter
das Magazin sucht für sein
Kunstmühle Neuenbürg
Prima weiße, echte
Almiak-Schmierseife
Pfund 45 J in Zinkform
25 Pfund.
sempulver 10 Pfd. 2.50
5 Pfd. 1.50.
Vertreter gesucht
Kunst Weiß Saupfen
Nafenstr. 11.

Benzin
Betriebsstoff für Landa
Autos und Industrielle h
e stets abzugeben. Süddeutsche
andhaus Otter, Offenburg 1
fang- u. Gebetbücher
empfiehlt die
Neetz'sche Buchdruckerei

Gottesdienste
in Neuenbürg
Montag, den 15. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Dienstag, den 16. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Mittwoch, den 17. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Donnerstag, den 18. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Freitag, den 19. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Samstag, den 20. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 21. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 22. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 23. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 24. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 25. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 26. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 27. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 28. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 29. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 30. April, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst
Sonntag, den 1. Mai, 8 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. würt. Verlustliste Nr. 372.

Ordn.-Reg. Nr. 123, Ulm, 1. Komp.

Karl Bächle, Engldörferle, 1. verm.

Robert Jerebnach, Neuenbürg, infolge Unglücksfall verlegt.

2. Kompagnie.

Son.-Gefr. Erich de Ponte, Wildbad, 1. verm.

Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 2. Komp.

Gottlob Stoll, Baldrennach, schw. verm.

Zu Verlustliste Nr. 366:

Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 9. Komp.

Wilhelm Reckle, Döbel, (nicht Gustav Reckle, Kottenol) bißl. verm., gestorben.

Neuenbürg, 16. April. Nicht wetterwendisch gestaltete sich die verfloßene zweite Aprilwoche. Sie begann nach vorhergegangenen schönen Frühlingstagen am Konfirmationssonntag mit trübem regnerischem Wetter. Dieser Witterungsanschlag zeigte sich besonders in den letzten Tagen, da Regen, Hagelböden und stürmische, rauhe Winde die Oberhand behielten. Am gestrigen Samstag war der Regenschauer vielfach von Schnee und Schloßen begleitet, dabei zog ein förmliches Gewitter mit starkem Donnerrollen über Tal und Höhen. Hoffentlich folgt auf dies nachfolte Wetter nicht unmittelbar ein böser Frost. Nachschr. v. 17. Mit dem heutigen Morgen hat sich ganz unvermutet wieder heitere Witterung eingestellt. Klarblauer Himmel. Die gestern abend in Stuttgart ausgegebene Wettervorhersage für Dienstag und Mittwoch hat das Richtige getroffen, wenn sie lautet: „Die Störung zieht nunmehr ab und es kommen trockenere Luftströmungen auf, weshalb für Dienstag und Mittwoch weiterhin aufbehaltenes und tagsüber auch mildereres, aber mit Nachtfrostgefahr verbundenen Wetter zu erwarten ist.“

Neuenbürg. Amtlich wird folgendes mitgeteilt: „Nach § 1 der B. V. O. zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogen. Bouillienwürfel u. dgl. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.“

Dermisches.

Neuenbürg, 17. April. (Sammelt Maikäfer!) Die Flugzeit der Maikäfer naht heran und zwar soll dieses Jahr ein sogenanntes Maikäferjahr sein, in dem der gefräßige Käfer besonders zahlreich auftritt. Die Jugend sollte daher mit allem Eifer das Einsammeln der Maikäfer betreiben.

In Sturm und Stille.

9 Roman aus der Franzosenzeit von Max Tren.

Nach einem kurzen Nachdenken fuhr er in seinem Selbstgespräch fort: „Was will der Kaiser in Hohenbergen? Das ist doch seltsam! Sollte man etwa die Tante Abtissin unehdlich machen und festlegen wollen?“

Und sein Gesicht wurde immer ernster.

Als Wellingerode mit seinem Wagen und einer Eskorte von etwa 50 Reitern sich ein gut Stück von Linan entfernt hatte, ließ er halten.

„Herr Kapitän de Salignat!“

Der Geführte ritt an den Wagenschlag.

„Sie nehmen sofort zwei Begleiter und reiten nach Magdeburg zurück, dort geben Sie dem Gouverneur dieses Schreiben von mir — es sei dringend, sagen Sie ihm, dann kommen Sie ohne Verzug nach Hohenbergen zurück.“

Der Offizier nahm das Schreiben in Empfang.

So aber stand darin zu lesen: „An den Gouverneur der Feste Magdeburg.“

Im Namen Sr. Majestät des Königs befehle ich Ihnen, den Hans Joachim von Sornitz auf Altau hochverrätherischer Untriebe wegen sofort festzunehmen und gut verwahren zu lassen. Weitere Befehle werden Ihnen zugehen.

Graf von Wellingerode.

Adjutant Sr. Majestät des Königs von Westfalen.“

Hans Joachim aber prüf' lustig den Hohenriedberger Brief, als er in den Nachmittagsstunden aus seinen Zimmern in den Hof kam und sich den Braunen satteln ließ.

Die Maikäfer bilden bekanntlich ein ausgezeichnetes Dübnerfutter. In Wasser getötet, halten sich die Käfer längere Zeit und selbst getrocknet kann man sie als Pulver zerstampft als Viehfutter verwenden.

Bamberg, 12. April. Hamster aus Hessen, Thüringen und Sachsen durchstreifen zu Hunderten, zu Fuß, zu Rad und zu Wagen das Frankenland, um Butter, Wurst und Fleisch fortzuschleppen. Nach ihrer Meinung ist Bayern überhaupt das Land, wo Milch und Honig fließt. Sie werden aber nach Möglichkeit abgefaßt u. um ihre Würde wieder erleichtert. Und zum Andenken an ihre Beutezüge in Bayern erhalten sie dann Straßettel, wenn nicht gar eine Anweisung zum beschaulichen Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen. So hat z. B. eine Frau, die in Lichtenfels mit 64 Pfund Butter erwischt wurde, einen Straßettel über 150 M erhalten und als sie dagegen Einspruch erhob, machte das Schöffengericht eine Woche Gefängnis daraus.

Untermünstertal bei Staufen, 16. April. An der Tollwut ist der 11-jährige Sohn des Landwirts Gutmann von Münsterhalden gestorben. Der Knabe war vor etwa 4 Wochen von einem tollwütigen Hunde gebissen worden, dessen Krankheit man aber nicht kannte. Die Wunde heilte bald zu und erst nach einiger Zeit kam die Tollwut bei dem Knaben zum Ausbruch. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um weitere Erkrankungen zu verhüten.

Straßburg, 15. April. Ueber die zunehmende Wildschweineplage wurden besonders in den Lothringer Zeitungen bittere Klagen erhoben. So bald etwas in der Erde ist, frisst das seit dem Krieg überhandnehmende Porstenvieh es weg. Schwere Schäden haben die Wildschweine in den Weizen- und Haesfeldern angerichtet, zurzeit vernichten sie den Kartoffelsaat. Die Blätter fordern, daß in den in Betracht kommenden Gemeinden eine Abordnung von zuverlässigen Gemeindegliedern die Erlaubnis erteilt wird, ihr Gut vor den Räubern mit bewaffneter Hand zu schützen. Von anderer Seite werden umfassende, vom Militär angeordnete und durchgeführte Treibjagden gefordert. An Luft hiezu würde es unseren Soldaten jedenfalls nicht fehlen. Die dem „Eh.“ aus Sulzbach gemeldet wird, will dort die Divisionsleitung den Wald mit Stacheldraht umsäumen, um dadurch den Säuen das Ausbrechen auf die Felder unmöglich zu machen. Da die letzten beiden Winter fast keinen Schnee brachten und das Operationsgebiet umfassende Treibjagden teilweise erschwerte, konnte sich das Porstenvieh in bedenklicher, mißere Volksernährung schädigender Weise vermehren.

Ein kostbarer Tropfen. Bei einer Weinversteigerung im Kurhause zu Wiesbaden gelangten u. a. sechs Flaschen Ober Steinberger Kabinett zugunsten des Roten Kreuzes zum Angebot. Der Wein stammte noch aus dem Nachlasse des Fürsten Bismarck. Die sechs Flaschen wurden von drei Herren erstanden, und der Gesamterlös belief sich auf 585 M. Die Flasche dieses edlen

und kostbaren Gewächses stellte sich also auf 97,50 M. Rechnet man die Flasche zu 1/2 Liter, so käme das Liter demnach auf 130 M. zu stehen.

Ein eigenartiges Testament. Im preussischen Staatshaushalt für 1916 ist diesmal ein eigenartiger Posten. Der im Jahre 1910 verstorbene Gerichtsdirektor Elsner von Cronow zu Adslin hat dem Staat 10000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zinsbar anzulegen und getrennt zu verwalten ist, die Zinsen aber so lange zum Hospital zu schlagen sind, bis dieses den Betrag der Staatsschuld erreicht.

„Das muß am Mehl liegen...“ — In jenen Tagen — es war Mitte September — waren hoch oben in den Vogeien die Hühner noch nicht ganz ausgestorben und die bayerischen Landwehr-Bioniere, die da oben lagen, fanden sie und da noch ein Ei. Freilich, es gehörte mehr Glück als Spürsinn dazu, ein so seltenes Ding aufzustöbern und jedes einzelne war auch unter Brüdern seinen Taler wert. Und eines Tages entdedte ein Unteroffizier fünfzehn frische Eier. „Da gibts heute Abend Pfannkuchen!“ jubelte er zu seinen Kameraden. „Wer von Euch kann Pfannkuchen backen?“ Ein Einjähriger-Unteroffizier meldete sich; er war gerade zwei Stunden vorher aus der Garnison gekommen. „Wenn Ihr Eier, Mehl und Fett habt und ein bißl' Milch, will ich Euch Pfannkuchen backen, wie Ihr sie noch nicht gegessen habt. Als armer Student lernt man das Kochen.“ — „Alles da!“, war die Antwort. „Unser Madame hat gut für sie gesorgt, bevor sie davon-gelassen ist. Schau Dir nun einmal die Küche an. Da giebt's Zwiebeln und Zucker und Pfeffer und Gott, wer weiß was alles.“ Der Abend kam. In der Stube saßen die Kameraden beim Tarot. Aus der Küche hörte man das Pfauen des heißen Fettes in der Bratpfanne und ein Geräusch zwangte sich durchs Schlüsselloch, süß und vielverheißend. Aber auf einmal rumpfte einer die Nase. „Ja Sakrament, der Kerl läßt ja die Pfannkuchen anbrennen! Er hat doch Fett genug!“ schrie er und stürzte zur Küche. Dider Qualm quoll heraus. „Mensch, ja was hast Du denn? Du erstickst ja!“ Aus dem Qualm löste sich langsam die behäbige Gestalt des Kochs. Tränen, die der Qualm geboren, rannen ihm aus den geröteten Augen. „Ich weiß nicht, was da ist. Steinhart finds, die Pfannkuchen. Das muß rein am Mehl liegen...“ — „Die Eier waren gut!“ betonte ihr Findex ärgerlich. Der Koch nahm mit den Fingerspitzen den Pfannkuchen aus der Pfanne. Wie eine Blate brach der Kuchen auseinander, und als er auf den Boden fiel, gab's einen Knall. „Das is' koa Pfannkuch'n nüt! erkläre ein Unteroffizier bestimmt. — „Das muß rein am Mehl liegen!“ wiederholte der betäubte Koch und holte die Mehl-tüte aus der halbdukklen Küche. Einer griff hinein, ließ das Mehl durch die Finger gleiten, stußte, beiaß sich die Läte genauer und holte ein Taschenrechner heraus. Dann hing er zu lachen an. „Da sieh's ja drauf: duplatre! Menschenskind, mit Gips kann man freilich keine Pfannkuchen backen!“

Letzte Na...

Berlin, 1. Tageblatt wird für Kriegsjahre der Times in Versicherung 9 bis 30. Juni

Rotterdam Nachrichten zu Meldungen griechischer Verbände durchaus nicht Bierverbände wird in seiner die breiten Bo unter der griech daß es in Kith gebungen gegen

Frankfurt zeit erfährt die „Dacia“ meldet Flotte wegen boote in die eig Es scheit sich dem Schwarz

Wien, 15. Lugano: Nach der 11-Boote in ordentlich lebha drei große Tru lichen Mittelme

Kartoffel...

1. Zufolge Van 13. April 19 am 26. April sowie von Kartoffelfär

2. Anzeigepflic 26. April G wahren an der Borrät nissen der 5 Pfund. V sind vom Er zeigen.

3. Die Ausfüh unter Verwo fragens von hat die Ang Wichtigkeit ipätestens a

4. Die Ortsvor können zur Betrieb

In 10. Roman au

Hans Joach war kein Zwei Reiter, von der seiner eigenen gerade in Verb

„Kiezler.“ lo ollen und uns „Wir sin im man kommen! und de Hohenb do kann je a

„Dabt offer irgend woher 5 Franziolen, de jetzt im felt! sein kann — al brauchen sie a

„wenn sie ein jällen die Ger Dabt Ihr mid „So, so, 3 nicht entwöhler „Und habi man es wagen dann —“

„Denn mar Steen bilut de Und tracher auf den Wuh „Kühig Dir mir nicht mar aug, und es

Der Braune trabte lustig querfeldein auf das Dorf zu. Zuweilen ließ er ein trohes Wehern aus, für das ihm sein Herr jedesmal liebfolend den schlanken Hals klopfte.

Vor der Schmiede hielt Hans Joachim an. Der Schmied war nicht zu sehen.

„Kiezler!“ rief der Jungherr mit Stentorstimme. Ein Fenster wurde geöffnet.

„Gu'n Dag ol, Jungherr!“

Und weit streckte Kiezler seinen Kopf heraus.

„Ich bin all grad bi'n Vesper!“ lehte er hinzu.

„Ich will Euch nicht lange davon abhalten, Kiezler, aber ich habe Euch Wichtiges zu sagen!“

„Ich komm schon, Jungherr!“

Er verschwand. Ein häßlicher, felscher Frauenkopf tauchte am Fenster auf.

„Guten Tag, Frau Kiezlern!“ rief Hans Joachim hinaus.

„Gu'n Dag ol, Jungherr!“

„Was machen die Mäiten?“

„Ich dank der Nachfrage, Jungherr, sie machen gut!“

„Schreien sie denn den ganzen Tag?“

„Schreien? 'n ganzen Tag? Wer redet denn so'n dumme Lüg?“

„Na, Kiezler sagte so was.“

„Kiezler is 'n ollen Esel! Als he so lätt war, hat he of gequiekt! Da Gott, un se sind all beed so lieb und süß! Woll'n Se se denn mal antieken, Jungherr?“

„Jetzt kann ich nicht, Frau Kiezlern! Morgen oder übermorgen.“

Kiezler war neben das Pferd getreten. Hans Joachim sprang ab. Ein Vektling mußte den Braunen langsam auf und ab führen.

„Datt segat se immer, Jungherr! Aber se schmeert mir deswegen doch die dicksten Butterbröte!“

„Na, denn hat's ja nichts zu sagen.“

„Gar nicht, Jungherr! Dat sin so Chekomplimenter.“

Alle drei lachten herzlich.

Dann zog Hans Joachim den Schmied in das Innere der Werkstatt.

„Sind wir hier allein, Kiezler?“

„Ja, wie das Mäis in de Kirchen!“

Hans Joachim dampfte dennoch seine Stimme, als er fortfuhr: „Kiezler, es geht was vor!“

„Wat denn?“

„Sie wollen uns an den Kragen. Mir wenigstens. Und wenn mich nicht alles täuscht, auch der Abtissin in Hohenbergen!“

„Wat?“ In den Augen Kiezlers sprühte es auf wie Funken von glühendem Eisen sprühen. „Wat? De ollen Dam' woll'n se an den Kragen?“

„Etwas Sichereres weiß ich noch nicht, Kiezler! Aber es scheint so.“

In kurzen Worten erzählte er von der Sendung Wellingerodes nach Hohenbergen.

„Ah.“ sagte Kiezler, als der Jungherr geendet, „dat sin de, wo hat hier durchkommen sin! Jo, ja fünfzig Reiter un een Kesselwagen.“

„Stimmt, stimmt!“

„An drei Reiter sin wedder zurückgetraht — auf der Strahe nach Magdeburg zu — —“

Hans Joachim horchte auf.

„Zurückgetraht? Nach Magdeburg zu?“

„Jo, jo, Jungherr! Sie möien einen besondern Befehl freegen un uttoführen han —“

„So!“

„So! Denn se sin in hellem Galopp davongelagt!“

„Om, hm!“

(Fortsetzung folgt.)



sich also auf 97,50 M.
Liter, so käme das
stehen.
ent. Im preussischen
esmal ein eigenartiger
verstorbene Gerichts-
zu Köslin hat dem
Bestimmung vermach,
anzulegen und gefordert
ber so lange zum Ko-
dieses den Betrag der
gen... — In jenen
November — waren hoch
ihner noch nicht ganz
Landwehr-Pioniere,
und da noch ein G.
als Spätkorn dazu,
und jedes einzelne
den Taler wert. Und
interoffizier fünfzehn
ute Abend Pfann-
n Kamaraden. „Wer
en?“ Ein Einjähriger
gerade zwei Stunden
ommen. „Wenn Ihr
ein bißl Milch, will
wie Ihr sie noch nicht
udent lernt man das
die Antwort. „Unser
drgt, bevor sie davon-
einmal die Küche an-
der und Pfeffer und
Der Abend kam. In
en beim Tarot. Aus
ien des heißen Fettes
sch zwangte sich durchs
eisend. Aber auf ein-
„Ja Sakrament, der
andrennen! Er hat
und stürzte zur Küche.
„Mensch, ja was hast
Aus dem Qualm
e Gestalt des Kochs.
en, rannen ihm aus
eiß nicht, was da ist.
a. Das muß rein
Die Eier waren gut!“
Der Koch nahm mit
chen aus der Pfanne
und auseinander, und
einen Knall. „Das
ärte ein Unteroffizier
am Mehl liegen!“
und holte die Mehl-
e. Einer griff hinein,
gleiten, stuchte, be-
te ein Taschentuch
hen an. „Da steht's
kind, mit Gips kam
baden!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. April. (BVB.) Dem Berliner Tageblatt wird aus dem Haag berichtet: Die Wetten für Kriegsschluß bis zum 31. Dezember stehen nach der Times in London 30 gegen 70 auf 100, die Versicherung gegen Ausbleiben des Kriegsschlusses bis 30. Juni 1917 beträgt 40 vom Hundert.

Rotterdam, 14. April. Wie den holländischen Blättern zu entnehmen ist, sprechen alle Athener Meldungen von neuen Reibereien zwischen dem griechischen Kabinett und den Gesandten des Bierverbandes. Das Ministerium Skuludis zeigt sich durchaus nicht geneigt, die letzten Gewalttaten des Bierverbandes ebenfalls ruhig hinzunehmen, und es wird in seiner schroffen ablehnenden Haltung durch die breiten Volksmassen unterstützt. Die Erregung unter der griechischen Bevölkerung ist eine so große, daß es in Athen sogar zu lärmenden Straßenkundgebungen gegen den Bierverband kam.

Frankfurt, 14. April. (GKB.) Aus Budapest erfährt die „Frankf. Ztg.“: Die Bukarester „Dacia“ meldet aus Konstanza, daß sich die russische Flotte wegen der intensiven Tätigkeit der Tauchboote in die eigenen Häfen zurückgezogen habe. Es scheint sich eine neue Wendung des Krieges auf dem Schwarzen Meer vorzubereiten.

Wien, 15. April. Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: Nach Mailänder Blättern ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki eine außerordentlich lebhaft. Seit dem 3. April sind bereits drei große Truppentransportdampfer aus dem westlichen Mittelmeer überfällig.

Budapest, 16. April. Nach Bukarester konservativen Blättern wird der Finanzminister Costinescu nach Abschluß der Kammeression wegen der in der letzten Zeit erfolgten Angriffe zurücktreten. Costinescu ist einer der Führer der deutschfeindlichen Partei in Rumänien. Seinem Einfluß war es in der Hauptsache zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten völlig ins Stocken geraten waren. Das Handelsabkommen, das soeben abgeschlossen wurde, bricht mit dieser Politik Costinescus, sodaß sein Rücktritt begründet wäre, wenn daraus auch keine weitgehenden Schlüsse auf eine Neuorientierung der rumänischen diplomatischen Politik zu ziehen sind.

Vern, 15. April. (BVB.) Der Pariser Korrespondent des Secolo meldet seinem Blatte zur Lage vor Verdun unter anderem, man müsse sagen, daß die Kämpfe, die man allgemein mit „Schlacht vor Verdun“ bezeichne, nichts als eine Reihe von Schlachten seien, die bezwecken, dem Feinde jede Möglichkeit zur Initiative zu nehmen. Die Deutschen müßten, um Verdun zu erreichen, große Anstrengungen vollbringen. Aber selbst für den Fall, daß die Franzosen weichen müßten, brauche man keine Besorgnisse zu hegen.

Den 17. April 1916.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus London wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Der politische Mitarbeiter der Times meldet, daß der Bericht des Kabinettsausschusses kurz und einstimmig gefaßt war. Die 4 Minister, die dem Kabinetts-Ausschuß angehören, haben die gegebenen Ziffern geprüft und sind zu der Ueberzeugung gekommen,

daß kein Anlaß besteht, die Dienstpflicht für alle Leute im Militär-Dienstalter einzuführen. Sie geben jedoch zu, daß die jetzige Werbungsart den Bedürfnissen der Nation nicht genügen und daß bestimmte Reformen nötig seien. Im gestrigen Kabinettsrat bildete der Bericht den Gegenstand einer sechsstündigen Beratung die lebhaft und durchaus nicht einstimmig war. Es wurde schließlich klar, daß das Kabinett absolut nicht den Bericht des Ausschusses in seiner jetzigen Fassung annehmen wollte und der Ausschuß erhielt den Auftrag den Argumenten Rechnung zu tragen, die die Militärbehörde beigebracht hatte. Heute wird das Kabinett eine neue Sitzung abhalten, inzwischen wird das Kabinett seinen Entschluß bis Montag mittag vertagen. Er hängt von der Haltung des Armeerates ab, der bei den Beratungen vertreten sein wird. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ betrachtet die Angelegenheit bereits als abgetan. Es sei über jedem Zweifel erhaben, daß innerhalb des Kabinetts eine starke Mehrheit gegen die allgemeine Dienstpflicht vorhanden sei.

Frankfurt a. M., 17. April. Aus New-York meldet die „Fell. Ztg.“: Da Wilson die Zeitungserörterungen aus Anlaß des Jahrestags des Untergangs der „Lusitania“ fürchtet, wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit amerikanischer Reisender verlangt werden. Es werden in der Note 65 Fälle aufgezählt, in denen die Tauchbootfahrer die notwendigen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt haben sollen. Die Note wird nicht zeitlich befristet sein, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelaufnahme am 26. April 1916.

1. Infolge Bundesratsverordnung vom 4. und Min. Verf. vom 13. April 1916 (Reg. Bl. S. 225 und Staatsanz. Nr. 88) hat am 26. April 1916 eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffelrodnerie und der Kartoffelstärkefabrikation stattzufinden.
2. Anzeigepflichtig sind alle Personen, welche mit Beginn des 26. April Erzeugnisse der in Ziff. 1 bezeichneten Art in Gebrauch haben. Privathaushaltungen übrigens nicht bezüglich der Vorräte an Kartoffeln bis zu 20 Pfund und an Erzeugnissen der Kartoffelrodnerie und -stärkefabrikation bis zu 5 Pfund. Vorräte, die sich am 26. April unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.
3. Die Ausführung liegt den Ortsvorstehern ob. Sie erfolgt unter Verwendung von Anzeigevordrucken oder mittels Erfragens von Haus zu Haus durch Zähler. Der Ortsvorsteher hat die Angaben nach Möglichkeit auf Vollständigkeit und Richtigkeit nachzuprüfen und die abgeschlossene Ortsliste spätestens am 3. Mai 1916 an das Oberamt einzusenden.
4. Die Ortsvorsteher oder die von ihnen beauftragten Beamten können zur Ermittlung richtiger Angaben die Vorrats- oder Betriebsräume untersuchen und die Bücher der Anzeigepflichtigen einsehen. Unterlassung der Anzeige oder Erstattung falscher oder unvollständiger Anzeigen wird hoch bestraft und kann außerdem zur Einziehung der verschwiegenen Vorräte führen.

5. Vordrucke werden den Ortsvorstehern zugestellt.
6. Im übrigen wird auf die eingangs angeführte Min. Verf. vom 13. April verwiesen.
Den 16. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Hauschlachtungen.

Nach Festsetzung der Bütt. Fleischverorgungsstelle darf das Oberamt für die Zeit vom 17.—30. April d. J. nicht mehr als 25 Hauschlachtungen von Schweinen genehmigen. Gesuche um Genehmigung sind durch Vermittlung des Ortsvorstehers nach dem von der Fleischverorgungsstelle vorgezeichneten Muster zu stellen. Vordrucke hierfür, sowie für die weiter vorgezeichneten Anzeigen an den Ortsvorsteher (§ 20 Abs. 2 der Min. Verf. vom 6. 4. 1916) sind u. a. bei der Buchdruckerei von C. Meck in Neuenbürg zu haben.
Auf die in den letzten Tagen bereits eingereichten Genehmigungsgehalte erfolgt kein Bescheid. Sie müssen, falls auf ihnen beharrt wird, auf dem oben angegebenen Weg erneuert werden.
Den 16. April 1916. Oberamtmann Ziegele.

Feldrennack.

Die Abhaltung des am 18. ds. Mts. hier fälligen Viehmarktes wurde verboten. (Seuche in Brödingen).
Den 14. April 1916. Schultheißnamt. Rapp.

Note Kreuz-Geld-Lotterie-Lose

à 1 M.
Ziehung am 12. Mai 1916
Hauptgewinne
M 15000.—, 5000.— u. 1000.—
zu haben in der
G. Meck'schen Buchhandlung.

In Sturm und Stille.

10. Roman aus der Franzosenzeit von Max Treu.

Hans Joachim lärmte einen Augenblick. Ihm war kein Zweifel, daß die Zurückwendung der drei Reiter, von der der Schmied erzählt, irgendwie mit seiner eigenen Person und dem Gespräch mit Wellingerode in Verbindung stehe.

„Miesler,“ sagte er dann, „wir müssen die Augen offen und uns parat halten! Sie wollen uns was!“

„Wir sind immer parat, Jungherr! Laten Sie se man kommen! Die Dinautchen und die Vihverichen und die Hohenberger und all die annern ringsum — do kommt se alimärliche Dalkopp kennen lernen.“

„Dadt offene Augen, Miesler! Wenn Ihr von irgend woher Sturm läuten hört, so laßt Ihr jeden Franzosen, dessen Ihr habbaßt werden könnt, und laßt ihn fest! Vermeidet alles Blutergießen, wenns sein kann — aber laßt keinen entschlüpfen, denn wir brauchen sie als Geiseln! Und“ — eine starke Entschlossenheit klang aus Hans Joachim's Stimme — „wenn sie einen von uns ein Haar krümmen, so sollen die Geiseln bis auf den letzten Mann! Dadt Ihr mich verstanden, Miesler?“

„Ja, ja, Jungherr! Der Stoppzeug soll uns nicht entweichen!“

„Und habt scharf Obacht auf Hohenbergen. Wenn man es wagen sollte, sich an der Abtissin zu vergreifen, dann —“

„Denn marschieren wir nach Magdeburg um kein Stein blinz do up den annern!“

Und trachend über der schwere Schmiedehammer auf den Amboss nieder, daß der Boden dröhnte.

„Ruhig Blut, Miesler! Nach Magdeburg können wir nicht marschieren, dazu sind wir nicht stark genug, und es würde uns gehen wie dem Oberst von

Kalte vor drei Jahren! Aber die Abtissin darf auf keinen Fall in den Händen der Franzosen bleiben — sie muß befreit und über die preussische Grenze in Sicherheit gebracht werden.“

„Dat soll wohl sin, Jungherr! Die Domina freegen sie nich!“

„Ich reite jetzt selbst hinüber nach Hohenbergen, um zu erfahren, was eigentlich los ist. Ich komme auf dem Rückweg vorbei und sag Euch Bescheid.“

Er schwang sich aufs Pferd. Dann drückten sich die beiden Männer die Hand.

„Adiäs, Miesler!“

„Adiäs, Jungherr!“

In schlankem Trab, nachdem er noch einen Gruß zu der am Fenster stehenden jungen Frau hinaufgeschendet, ritt Hans Joachim davon.

Miesler legte schleunigst das Schwert ab, wusch sich, zog eine Zigarre an und ging eilenden Schrittes dem Dorf zu. Auf die Frage seiner Frau, was er denn habe, gab er nur die kurze Antwort: „De Winter möden nich allens weeten!“

Und schon war er auf und davon, nachdem er der schmollenden Frau einen herzhaften Kuß auf die Lippen gedrückt hatte.

Je näher Hans Joachim an Hohenbergen heran kam, um so mehr erschien das sonst gewohnte Bild der Landschaft verändert. Die Staffage jedenfalls war eine andere. Während man sonst nur die „Klosterleute“ oder Bauern aus den nahen Dörfern auf den Wegen erblickt hatte, sah man heute französische Kavalleristen, die zu Fuß herumlungerten und ihre Pfeife Tabak rauchten. Da Hans Joachim ihnen nicht gern begegnen wollte, schlug er einen Seitenpfad ein, der durch ein kleines Gehölz, den „Klosterbusch“, führte.

Blötzlich, an einer scharfen Biegung des Weges, stuchte er und hielt den schneidenden Braunen an,

Fräulein Beate von Sallow stand ihm gegenüber. Im Ru war er vom Pferd herunter.

„Fräulein Beate! Welch unverhofftes Zusammentreffen!“

„Derzlich freude er ihr die Hand hin, in die sie freudig die ihre legte.“

„Derr von Sormit!“

Und wieder huschte helle Adte über ihr Antlitz und ihre Augen blickten einen Augenblick am Boden.

Hans Joachim hatte helle Augen. Er er kannte sofort, daß das Mädchen sich in einer starken Erregung befand.

„Machen Sie einen Spaziergang?“ fragte er.

„Ja.“

„Und ganz allein?“

„Ja mußte ja. Die Tante Abtissin, die zuerst mitgehen wollte, ist verhindert — sie hat hohen Besuch erhalten —“

„Aha, weiß ich schon!“

„Das wissen Sie schon?“ fragte sie erlautet.

„Ja! Wenn der hohe Besuch nicht auch mich besucht und mich dabei über seine Fahrt nach Hohenbergen selbst unterrichtet hätte, so würden mir die Soldaten hier auf den Wegen doch ein ungewöhnliches Ereignis verstanden. Es liegt so etwas in der Luft,“ sagte er lächelnd hinzu, „es muß etwas los sein!“

„Kurze Pause. Da Beate nicht antwortete, fuhr Hans Joachim fort: „Kennen Sie vielleicht den Zweck des hohen Besuches, Fräulein Beate?“

„Ganz und gar nicht! Sofort, nachdem ich ihn gesehen, bin ich aus dem Stitz weggegangen!“

„So eilig?“

„Ja, denn ich will nicht mit ihm zusammentreffen.“

Hans Joachim sah sie fragend an.

„So kennen Sie ihn?“

„Ja! Es ist mein Verlobter aus Kassel!“
(Fortsetzung folgt.)



Bezirksgetreidekasse Neuenbürg.
Abgabe von Nahrungsmitteln.

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden abgegeben:

- 200 Kisten Schnittmehl à 12 1/2 kg
- 200 Kisten Suppenmehl à 12 1/2 kg
- 200 Kisten Macaroni à 12 1/2 kg

Der Ankaufspreis beträgt 85 Pfennig per 1 Kilogramm, ohne Transportkosten. Beim Verkauf an die Verbraucher durch den Kleinhandel darf ein Höchstpreis von 1 Mark per 1 Kilogramm nicht überschritten werden. Die Unteraussteilung ist Sache der Gemeinden und können sich diese dabei des Kleinhandels bedienen. Es sollte jedoch Vorsorge getroffen werden, daß die Abgabe nur in kleinen Mengen erfolgt.

Die Abgabe der Teigwaren an die Gemeinden erfolgt von heute an in der Kunstmühle. Auf Verlangen geschieht die Zufuhr gelegentlich der Mehlfahrten durch das Mühlefabriwerk.
Den 17. April 1916. Oberamtspfleger Kübler.

Höfen a. Enz.

Stamm- und Beigeholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. April d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr,

kommt auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf aus den hiesigen Gemeindegewaldungen Distr. I Ob. Wartgrund, Distr. II Deschlensgrund:

Stammholz:

- 112 Stck Forchen I.-IV. Kl. mit 218,40 Fm.
- 17 „ Lannen IV.-VI. Kl. mit 5,35 Fm.

Beigeholz:

- 141 Km. Buchen Anbruch.
- 31 „ Nadelholz.

Den 11. April 1916.

Schuttheiß Feldweg.

Holzversteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen

am Mittwoch, 19. April 1916, um 10 Uhr, in der Bergschmiede im Holzbadtal:

aus den Domänenwalddistrikten Tanwald (bei Langenalb) und Unterwald (bei Schielberg):

130 Stck buchenes, 55 eichenes, 550 tannenes, 150 forlenes, Scheit und Brügel; 24 Eichenstämme IV. bis V. Klasse.

Nähere Auskunft bei den Hilfsleitern Braun in Langenalb und Johann in Schielberg.

Sägewerks-Verkauf

Todesfall wegen wird die
Lehen-Sägmühle der Firma Fr. Pfeiffer
im Enzthal,

etwa 6 km von der Enzthal-Station Notendach entfernt, dem freien Verkaufe ausgesetzt.

Das Anwesen besteht in:

Zweistöckigem Wohngebäude mit angebautelem Oekonomiegebäude mit 2 Stallungen,

Sägmühle-Gebäude mit eingebauter Oberflügel-Wohnung und Pferde-Stallung,

guter Wasserkraft mit mittelschlächtigem Wasserrad von etwa 30 PS, Sägwag mit eiserner Wehranlage,

Langsamer Lokomotive von etwa 30 PS und 2 großen Holzschuppen.

Das Areal mit Hofraite, Wiesen und Hausgarten umfaßt 38 a 39 qm.

Die Sägmühle-Einrichtung ist gut im Stande und besteht in Transmission, 1 Ahsaufzug, 1 Bollgatter (70 cm Durchmesser), 1 Schwartemaschine, 1 Hochgang, 1 Saumfäge, 1 Schleifmaschine, einer Einrichtung für Bündelholz-Herstellung mit 1 Pendelfäge, 1 Bündelwagen und 3 Bündelpressen, einer Einrichtung für Kisten-Herstellung mit 1 kombinierten Kreisfäge, 1 Pendelfäge mit Ablängwagen, Nagelrahmen und 1 Bohrmaschine, 1 Verladekrane, vielem Werkzeug und Geschirr.

Das Werk ist flott beschäftigt und hat eine treue Kundschaft.

Die Holzeinkaufs-Gelegenheiten sind günstig, da die Sägmühle inmitten der waldbreichen Forstbezirke Neuenbürg, Herrenalb, Schwann, Wildbad, Calmbach und Kaltenbrom gelegen ist. Zur Besichtigung wird eingeladen.

Auskünfte erteilt:

August Pfeiffer, Pforzheim
Hammer.

Hindenburg-Spende.

Eingegangen sind aus

	Geld	Zigarren	Zigaretten	Tabak
	M.	Stück	Stück	Pfund
Neuenbürg	76.50	200	375	7 1/2
Birkenfeld	2.—	100	—	—
Calmbach	200.—	—	—	—
Dobel	4.50	—	—	—
Feldrennack	—	100	—	—
Gräfenhausen	20.50	—	—	—
Höfen	30.—	100	—	—
Langenbrand	3.—	—	—	—
Notendach	40.—	—	—	—
Schönbürg	37.—	50	440	4
Wildbad	21.—	—	—	—
zusammen	434.50	550	815	11 1/2

Allen Beteiligten auch an dieser Stelle herzlichen Dank!
Neuenbürg, 14. April 1916.

Der Bezirksvertreter
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Oberamtmann Ziegele.

Conweiler, 17. April 1916.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsre liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter



Friedrike Bürkle

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Ludwig Jäd mit Familie.
- Wilhelm Bürkle (j. St. i. Felde) mit Familie.
- Eduard Kappler (j. St. i. Felde) und Frau.
- Friedrich Klum mit Familie.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Schwarzwald-Pädagogium Herrenalb.

Vorschule, Privat-Realschule mit gymnasialen Kursen, Heim für erholungsbedürftige Kinder mit und ohne Unterricht. Stete Aufsicht. Man verl. Prospekt. Unterrichtsbeginn: 1. Mai d. J.

Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung

ein- und zweireihig

zu richtiger Zeit noch eingekauft, daher

:: noch sehr billig und preiswert ::

Coden-Anzüge

Einzelne Hosen

Coden-Mäntel und Umhänge

Werktags-Bekleidung

Sommerjoppen Zwirnjoppen

Berufskleider

für Maler, Tischler etc.

Phil. Bosh, Wildbad.

Neuenbürg.
Auf Charfreitag
empfiehlt
frischgewässerte
Stodfische
schön weiß
Tel. 61. Karl Wahler.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wobert-Tabletten schenken davon am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien H. L.

Wobert-Tabletten

Begener:

Der Ball von Eisen u. Feuer

Fendrich:

Mit dem Auto an der Front

Blatna:

Der letzte Deutsche.

Höcker:

An der Spitze meiner Kompanie.

Zu haben in der

Buchhandlung von G. Nech.

Das Beste für die Augen
bester Stärkung- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit über 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fuchtenberger in Heilbronn.

Dielerant für alle Fälle. Ehren-diplom. Feinestes Aroma, billigst. Parfüm. 30 St. à 45, 65 und 110 g.
Neuenbürg: Adolf Lustnauer.

Nach Osten!

Von

Sven Hedin

zu 1 Mk. zu haben in der

Buchhandlung des „Enztälers“.